



v.o.n.u.:
Hamar beim Tanzen
© E. Kneissl-Neumayer

Nyangatom-Frau
© E. Kneissl-Neumayer

Im OMO-Nationalpark
© E. Kneissl-Neumayer

Nyala
© E. Kneissl-Neumayer

SÜDÄTHIOPIEN – LAND DER VIELFALT

Äthiopien – da kommen einem Stichworte wie Höhlenkirchen und Stelen im Hochland von Abessinien in den Sinn, aber mindestens so schnell folgen die Vorbehalte, ob man in ein Land mit Hungersnot überhaupt reisen könne.

Wir reisten in einer der schönsten Jahreszeiten – im August – von Addis aus zwei Wochen lang durch das Rift Valley in die Stammesgebiete am Unterlauf des Omo-Flusses sowie in drei landschaftlich reizvolle Nationalparks. Im Einzugsbereich des Omo lebt eine große Zahl kleiner und kleinster Stämme, ihnen zu begegnen, gleicht einer Reise in die afrikanische Vergangenheit.

Die Fahrt von Addis in den Grabenbruch dauert lange, sie führt durch satt grünes Hochland und vorbei an eindrucksvollen Terrassenfeldern auf bis zu 3000 Meter Höhe. Auf dem Weg ins Rift Valley wechseln die Stämme kleinräumig, besonders schöne Rundhütten mit kräftiger Bemalung bauen die Silte. Oberhalb von Arba Minch erheben sich die Guge Mountains, wo die Dorze in riesigen, bis zu zwölf Meter hohen Bambushütten leben. Sie bauen falsche Bananen (Enset) an, die als Grundlage für Fladen dienen, die mit Honig oder Chili-Sauce gegessen werden. Von Arba Minch führt uns eine Bootsfahrt auf dem Chamo-See in den Nech-Sar-Nationalpark: Neben einer eindrucksvollen Vogelwelt – Pelikan-Kolonien, Goliath-Reiher, Marabus und Schreieseeadler – treffen wir hier auch auf Krokodile und Flusspferde.

TURMI UND DIE HAMAR-DÖRFER

Ein weiterer Tag Fahrt Richtung Südwesten bringt uns nach Turmi – wir folgen dem Weyto-Fluss zum ausgetrockneten Stephanie-See und erleben die trockene Savanne mit zahlreichen Schirmakazien, die jetzt in voller Blüte stehen. Ziegen- und Schafherden begleiten uns – und langsam gewöhnen wir uns daran, dass viele Hirten mit Kalaschnikows ausgestattet sind. Turmi ist Ausgangspunkt zur Erkundung der Hamar-Dörfer: Die Hamar tragen zwar teilweise westliche Kleidung, leben aber noch immer mit ihren jahrhundertealten Riten. Nahe von Turmi liegt der große Wochenmarkt von Dimeka, den hauptsächlich Hamar besuchen. Die meisten Männer tragen ihre traditionelle Lehm-

haube. Der Markt ist sehr ursprünglich, typische Produkte wie Butter für glänzendes Haar, Kaffeebohnschalen für die Teezubereitung oder Tabak und Hirse sowie einige Touristensouvenirs werden angeboten.

RINDERSPRUNG ALS INITIATIONSRIITUS

Eines der eindrucksvollsten Erlebnisse im Hamar-Gebiet ist der Rindersprung, ein Initiationsritus für Männer. Es beginnt im Tal, wo die Auspeitschung der weiblichen Verwandtschaft stattfindet. Ausgepeitscht wird mit Ruten – und so eigenartig es klingt, die Frauen streiten sich geradezu darum, an die Reihe zu kommen. Sie tanzen und singen sich in Trance, wollen ihre eigene Stärke demonstrieren und dem jungen Mann für die Arbeit in seiner Kindheit und Jugend danken. Vor dem Sonnenuntergang kommt es zum letzten Akt der Zeremonie: Auf dem höchsten Platz des Dorfes werden zahlreiche Rinder herangetrieben und einige für den Rindersprung ausgewählt. Der junge Mann muss auf die erste Kuh springen und dann über den Rücken der anderen laufen. Damit hat er den Sprung zum Erwachsenen geschafft.

OMO-FLUSS UND BESUCH EINES KONSO-DORFES

Durch eine sehr trockene Landschaft mit vielen Termitenbauten geht es an

den Omo-Fluss nach Kangaten. Die Ufer des Omo werden für riesige Baumwoll- und Zuckerrohrplantagen genutzt. Chinesische Investoren bauen gerade eine Asphaltstraße von Kangaten nach Hanna, die durch den ganzen Omo-Park verläuft. Hier leben große Gruppen von Elenantilopen, Topi, Elefanten und Büffel. Auf der Weiterfahrt Richtung Mago-Nationalpark begegnen uns bemalte Mursi, die auf dem Weg zu einem Donga-Stockkampf sind.

Ein besonderer Höhepunkt im Süden ist der Besuch eines Konso-Dorfes, das zum UNESCO-Welterbe zählt: Von gewaltigen Mauern und fruchtbaren Terrassen umgeben, zieht es sich bis zur Hügelspitze hinauf – innerhalb der Mauern begrenzen Holzzäune die einzelnen Gehöfte. Wunderschön ist das Dorf angelegt, mit großen Männerhäusern und Generationenpfählen – beim Besuch von einzelnen Gehöften bekommt man einen guten Eindruck vom Lebensrhythmus der Konso.

RIFT VALLEY UND SANETTI-PLATEAU

Durch eines der besten Kaffeeanbaugebiete bei Yirgacheffe (Der Kaffee wird mit einer Weihrauchschale serviert!), reisen wir nordwärts zum Rift Valley. Zunächst geht es durch viele Felder, die gerade abgeerntet werden – besonders eindrucksvoll ist das Dreschen des Teff-Getreides, des ältesten Getreides

der Welt. Inmitten des Kaffeegebiets von Yirgalem liegt eine der schönsten Lodges im Süden. Auf dem großen Gelände leben Geier, Meerkatzen und Kolobus-Affen. Ein besonderes Erlebnis im Rift Valley ist der Besuch des Fischereihafens von Awassa, wo hunderte Marabus zwischen den Besuchern und Booten hin und her spazieren – ohne irgendwelche Scheu. Etwas nördlich zweigt die gut asphaltierte Straße in die Bale-Berge ab – durch fruchtbarstes Gebiet geht es auf mehr als 3000 Meter hohe Pässe, wo noch Gerste gedeiht. Ein Höhepunkt im wahrsten Sinne des Wortes ist die Auffahrt zum 3800 Meter hohen Sanetti-Plateau. Durch Blumenwiesen voller Fackellilien und Wacholderwälder fahren wir in eine afro-alpine Berglandschaft. Die Straße windet sich zum zweithöchsten Berg Äthiopiens – dem Tulu Dimtu mit 4377 Meter – empor. Auf dem Rückweg nach Addis Abeba besuchen wir noch den Hafen von Ziway und machen einen Abstecher zur Castel Winery. Franzosen produzieren hier seit wenigen Jahren erstklassigen Wein. Ein Anliegen ist mir der Besuch der katholischen Kirche von Meki: Die Caritas Feldkirch unterstützt hier die Bevölkerung mit mehreren Projekten. **x**

Elisabeth Kneissl-Neumayer ist Geschäftsführerin von Kneissl Touristik.

